

IK

i

f

e

a

s

Anne Storch (Universität zu Köln)

Nacht: über eine Linguistik des Verbringens

In einer Reihe von älteren Texten und Kunstwerken aus dem Sudan wird wieder und wieder die Idee von Sprache als etwas entworfen, das die unsichtbaren Verbindungen zwischen dem Selbst und den Anderen in einer völlig ruinösen Welt mit Leben erfüllt. Ein besonders wichtiges Motiv ist dabei die Auflösung von binären Oppositionen und von Abgrenzungen. In einem kaleidoskopischen Blick auf die Welt wird hier auf die Fragmentiertheit der Wirklichkeit hingewiesen, und insbesondere Transparenz als sinnliche Erfahrung (etwa in der olfaktorischen Wahrnehmung) als Metapher dafür genommen, dass Fragmentierung bereits die Vorstellung von Grenzen ausschließt.

Der Vortrag befasst sich vor dem Hintergrund dieser Erwägungen mit der Sprache in der Nacht. Die Nacht als Rahmen für obskure Sprache, Transgression, Opazität, Disruption und Fragwürdigkeit bietet dabei auch einen Rahmen für eine Art des Erzählens und eine Methodologie, die das Kaleidoskopische und Entgrenzende in einem Zeit-Raum, der andere Möglichkeiten zulässt, erkundet: Es wird Nacht als Ort der Sprache und gleichzeitig als ihr soziokultureller Kontext betrachtet, in welchem kommunikative Praktiken gesellschaftliche Struktur zu unterminieren und Ordnung in Frage zu stellen scheinen. Dies stellt auch einen Versuch dar, Sprache als assoziative, reziproke Praxis ohne Anfang und ohne Endpunkt zu beschreiben, in der Form einer fragmentierten Erzählung, die so assoziativ ist wie das Plaudern in der Dunkelheit. Dabei geht es um die unterschiedlichen Möglichkeiten des Verbringens der Nacht, das gegenseitige Verbringen, das Verbrachtwerden in Zustände und in ein gemeinsames Verbringen des Lebens mit anderen.

Anne Storch ist Professorin für Afrikanistik an der Universität zu Köln. Ihre Forschungsschwerpunkte beinhalten Jukun und Benue-Congo-Sprachen, Westnilotisch und aktuell Digo. Ihre Arbeit verbindet Beiträge zu kulturellen und sozialen Kontexten von Sprachen, zur Semiotik sprachlicher Praktiken, zu Epistemen und Ontologien der kolonialen Linguistik sowie zur linguistischen Beschreibung. Sie hat zu Registern und Geheimsprachen, Sprache als Kunst und zu komplexen kommunikativen Repertoires geforscht. Sie interessiert sich für epistemische Sprache, Metalinguistik, Geräusch und Stille sowie für den Sprachgebrauch in schwierigen Kontexten, wie z.B. im Tourismus, wozu derzeit ein gemeinsam mit Angelika Mietzner verfasster Band erscheint. Derzeit bereitet sie einen Band zur liminalen Semantik vor, den sie gemeinsam mit Ingo H. Warnke verfasst, sowie ein Buch zur Linguistik der Nacht, das sie in Zusammenarbeit mit Nico Nassenstein schreibt.

Institutskolloquium Sommersemester 2021 (Leitung: Nico Nassenstein)

Wann? Dienstag, 25. Mai 2021, 18:00–19:15 Uhr

Wo? Konferenzschaltung via Zoom Meeting

<https://us02web.zoom.us/j/4362747051?pwd=ZW85YmFKUjQ1aHZFeFIWVjF0bVdnZz09>

Weitere Informationen: www.ifeas.uni-mainz.de